



# Federwelt

ZEITSCHRIFT FÜR AUTORINNEN UND AUTOREN

Die Autorenwelt  
ist da!

Imre Török:  
der neue Normvertrag

Selfpublishing:  
Dienstleister im Vergleich

PR-Agenturen  
für AutorInnen



# Autorenwelt



# Thriller schreiben

von Saskia Berwein

## Folge 1: Was ist ein Thriller?

*Sie möchten einen Thriller schreiben? Die ersten Fragen, die Sie sich stellen sollten, lauten: Was ist ein Thriller? Welche Merkmale machen einen Thriller aus? Sie denken, die Antwort liegt auf der Hand? Das dachte ich auch, bis mich die Realität in Form von Leserreaktionen auf mein Debüt „Todeszeichen“ eines Besseren belehrte. Denn was ein Thriller ist, darüber gibt es unzählige Meinungen.*

### Thriller per definitionem?

Suchen Sie nicht nach irgendeiner festgelegten Thriller-Definition, beispielsweise in einem Lexikon oder bei Wikipedia. Diese Definitionen entsprechen meiner Erfahrung nach weder der Praxis noch der Lesermeinung, wie folgendes Zitat unterstreicht: „Die Definition bei Wikipedia scheint mir aber etwas überholt beziehungsweise zu unflexibel. Inzwischen gibt es doch immer mehr Mischformen, die Elemente von beiden vereinen.“<sup>1</sup> Allzu starre Vorgaben sind für kreatives Arbeiten ohnehin hinderlich. Aber es gibt natürlich Merkmale, die einen Thriller zum Thriller machen.

### Krimi oder Thriller?

Der Thriller gilt als Sub-Genre des Krimis. Doch was unterscheidet ihn vom Krimi?

Ein entscheidendes Kriterium des Krimis ist die Ermittlungsarbeit, die häufig aus Sicht der Polizei oder eines Protagonisten (meist mit feiner Spürnase) geschildert wird. Verwickelte Zusammenhänge werden aufgedeckt, am Ende wird der Täter gefasst. Der Leser hat die Möglichkeit mit zu ermitteln und den Täter selbst zu entlarven. Im Mittelpunkt steht also das *Whodunit* (Wer hat es getan?). In den meisten (Kriminal-)Fällen geht es um Mord; das muss aber nicht zwingend so sein.

Der Thriller hingegen bedient sich einer größeren Spannweite möglicher Protagonisten und Perspektiven: von Opfern, Verdächtigen oder auch des Täters selbst.

Thriller werden viel häufiger aus der Sicht von Privatpersonen erzählt, ohne auf die Polizeiermittlungen einzugehen. Wenn Sie einen Thriller schreiben, dürfen Sie die LeserInnen mehr als die betroffenen Personen wissen lassen und Sie dürfen die Handlung – teilweise oder sogar ganz – aus Sicht des Täters erzählen. Sie könnten sogar seine Identität früh oder von vornherein offenlegen. Es geht nicht immer nur um die Identität des Täters (Whodunit), sondern um den Nervenkitzel der Jagd und der Bedrohung.

Was aber ist mit den (Kriminal-)Fällen? Beim Wort „Thriller“ denken viele LeserInnen und AutorInnen zuerst an Serienmord. Auch ich habe mich dafür entschieden, in „Todeszeichen“ und den Folgebänden die Killer in Serie morden zu lassen.

*Thriller gleich Serienmord* ist allerdings keine allgemeingültige Gleichung, und auch wenn Morde meistens als Ausgangspunkt einer Thriller-Handlung dienen, sind sie nicht obligatorisch. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, solange man sich auf dem Terrain körperlicher Gewalt bewegt. Ein einfacher Betrug ohne folgende Bedrohung eignet sich nicht als Basis für einen Thriller.

An dieser Stelle möchte ich kurz auf den Psychothriller als spezielles (Sub-)Genre hinweisen. Im Psychothriller entsteht die Bedrohung auf emotionaler und geistiger Ebene: Die (psychischen) Reaktionen des Protagonisten stehen im Mittelpunkt. Der Thrill entsteht durch den Einblick in die Gefühle des Protagonisten, durch das Mitfühlen mit ihm und das Verwirrspiel zwischen Traum, Fantasie und Wirklichkeit. Letztlich ist nichts wie es scheint.

### Gewalt – wie weit dürfen Sie gehen?

In Sachen Gewalt unterscheiden sich Krimi und Thriller eindeutig: Der Krimi verzichtet meist auf ausschweifende Gewaltdarstellung, blutige Details und Grausamkeiten, bei einem Thriller sind diese fast schon ein Muss. Sie dürfen sich also nach Herzenslust ausleben!



„Todeszeichen“ erschien im September 2013 bei Egmont Lyx. Der Thriller bildet den Auftakt zu einer Serie um die Ermittler Jennifer Leitner und Oliver Grohmann.

Wieso aber „fast“? Die Gewaltdarstellung, der Blutgehalt, die Vielfalt der Details und die Anzahl der geschilderten Mord(e) sind Geschmackssache. Während einige LeserInnen einen guten Thriller über seinen Blutgehalt und die Anzahl der Morde definieren, kommen andere LeserInnen auch ohne exzessive Gewaltdarstellung auf ihre Kosten. Hierzu möchte ich zwei Zitate aus der Leserunde bei *LovelyBooks.de* zu „Todeszeichen“<sup>2</sup> wiedergeben, in dem eher wenig Blut fließt und nur ein Mord „aktiv“ beschrieben wird:

„Bei einem ‚Thriller‘ könnte man doch eigentlich erwarten, dass nach 150 Seiten mal eine zweite Leiche auftaucht.“ – pepponeh

„Ich bin ja ein Thrillerfan, aber hier hast du gezeigt, dass es auch mal ohne Mord und Totschlag und Bedrohung auf jeder Seite geht und man die Spannung trotzdem halten kann.“ – Querbeetleserin

Wie gesagt, es darf im Thriller hart und blutig zugehen – allerdings gibt es auch hier Grenzen, nämlich die zum Horror-Genre. Allerdings zieht diese jeder unterschiedlich, das gilt für LeserInnen ebenso wie für Verlage. Man kann aber davon ausgehen, dass ein Buch, das überwiegend aus detaillierten Slasher-Szenen besteht, also aus ausschweifenden Darstellungen exzessivster Gewalt, Horror ist.

### Krimi, Thriller – ja, was denn nun?

Selbst die Verlage wissen nicht immer, wohin sie eine Geschichte stecken sollen. Auf dem Cover der ersten Auflage von Stephan Ludwigs „Zorn – Tod und Regen“ stand noch „Krimi“, in späteren Auflagen bezeichnete man den Roman als „Thriller“. Der überwiegende Teil der LeserInnen, denen ich begegnet bin, legt diese Bezeichnung aber ohnehin nicht auf die Goldwaage, solange sie sich gut unterhalten fühlen und ihnen keine Romanze als Kriminalroman verkauft wird.

(1) acherontia in der Leserunde zu „Todeszeichen“, [leser-welt.de:www.leser-welt-forum.de/f198-Todeszeichen-Saskia-Berwein.html](http://leser-welt.de:www.leser-welt-forum.de/f198-Todeszeichen-Saskia-Berwein.html)  
(2) [www.lovelybooks.de/autor/Saskia-Berwein/Todeszeichen-1013025543-w/leserunde/1052346192/](http://www.lovelybooks.de/autor/Saskia-Berwein/Todeszeichen-1013025543-w/leserunde/1052346192/)

## Praxisteil

Wie lasse ich die typischen Thrill-Elemente in meinen Roman einfließen? Das möchte ich Ihnen anhand eines Ausschnitts aus „Todeszeichen“ erklären. Zum Hintergrund: *Charlotte ist die Tochter des letzten Opfers des Serienmörders „Künstler“. Sie bandelt im Verlauf des Romans mit ihrem Kommilitonen Joshua an, der allerdings nicht der zu sein scheint, für den er sich ausgibt. Charlottes Abweisung will er nicht akzeptieren, er stellt ihr weiter nach, so auch eines Morgens im Dunkeln:*

Sie erreichte den Parkplatz am Eingang von „Garten Eden“. **Die Beleuchtung war mal wieder bis auf eine einzelne flackernde Lampe ausgefallen. (a)**

Charlottes Augen hatten sich an die Düsternis bereits angepasst und hatten nun Schwierigkeiten, sich an das flackernde Licht zu gewöhnen. Deshalb entdeckte sie das Auto, das im Halbschatten des ehemaligen Verwaltungsgebäudes des Campingplatzes stand, erst, als sie den Parkplatz schon zur Hälfte überquert hatte.

Ein alter, getunter VW-Polo.

Joshuas Wagen.

**Ihr erster Impuls war, stehen zu bleiben und sich umzusehen. Dann zwang Charlotte ihre Beine jedoch, sich vorwärtszubewegen. (b)**

Das Auto lag in völliger Dunkelheit. Verlassen.

Vielleicht war er gerade auf dem Weg zu ihrem Wohnwagen? Möglicherweise hatte sie ihn nur knapp verfehlt?

**Dann hörte sie hinter sich das Knirschen von Kies. Ihr Herz machte einen Sprung und fing gleichzeitig an zu rasen.**

**Sie lief schneller. Die Schritte auf dem Kies beschleunigten sich ebenfalls. (c)**

**Charlotte erreichte das Tor und wandte sich nach rechts.**

**Die Bushaltestelle. Kein Taxi. (d)**  
Verdammt!

Sie hatte gehofft, sich Joshua entziehen zu können, indem sie in das bestellte Taxi sprang und davonbrauste.

Der Asphalt verschluckte ihre Schritte und die ihres Verfolgers. Trotz-

dem lief sie weiter, die rechte Hand unsicher zur Faust geballt. Charlotte erreichte die Bushaltestelle.

Und wirbelte herum. (e)

Bei diesem Ausschnitt handelt es sich um eine typische „Verfolgungsszene“, die Beschreibungen beschränken sich daher auf das Nötigste. Denn: Zu ausschweifende Einlassungen, Nebensächlichkeiten und Erklärungen sind Spannungstöter. Es gilt, geschickt mit der Imagination der LeserInnen zu spielen und ihr Blickfeld auf die absolut wesentliche Handlung und entsprechende Gedanken zu beschränken. Die Absätze sind kurz, einige Sätze wirken abgehackt oder bestehen nur aus einzelnen Wörtern. Sie entsprechen dem Erleben des Protagonisten: Sie transportieren dessen Angst, die Atemlosigkeit und das Gefühl des Verfolgtwerdens.

Zu den Details:

(a) Der Schauplatz wird knapp als dunkler, verlassener, kaum beleuchteter Parkplatz (der im Roman zuvor schon aufgetaucht ist) beschrieben. Die bedrohliche Umgebung stimmt auf die kommenden Ereignisse ein.

(b) Charlottes unentschiedenes Verhalten zeigt ihre Verunsicherung – sie fühlt sich nicht wohl, und so soll es auch den LeserInnen gehen.

(c) Die Situation wirkt bedrohlich, allerdings bleibt offen, ob die Bedrohung real ist. Es könnte Joshua sein (von dem weder Charlotte noch die LeserInnen wissen, was sie von ihm genau zu halten haben) oder jemand anderes. Die LeserInnen fragen sich, was passieren wird. So entsteht Spannung.

(d) Es scheint eine Möglichkeit zur Flucht zu geben, sie ist greifbar nahe – und wird versagt. Ein typisches Element, um die Spannung noch ein wenig zu erhöhen.

(e) Konfrontation mit der (möglichen) Bedrohung. Was erwartet den Protagonisten? Wie geht es weiter? Hier sollten die Nerven der LeserInnen zum Zerreißen gespannt sein.

*Thema der nächsten Folge: Charaktere und Schauplätze im Thriller*

# Reich werden

mit Goetz Buchholz

**Diesmal: Das Finanzamt ist geduldig**

Der neue *Federwelt*-Schwerpunkt „Selfpublishing“ führt zu neuen Fragen an diese Kolumne: „Ich habe von XY gehört, der mit seinen E-Books bei Amazon plötzlich 3.000 Euro am Tag verdient hat. Wenn mir das passiert – muss ich dann sofort zum Finanzamt rennen?“

Erst mal: Nein. Denn das wird nicht passieren. Solche modernen Legenden sollte man vor allem erst mal nachprüfen. Und dann stößt man auf eine Umfrage der „Self-Publisher-Bibel“, nach der ganze 20 von 508 Befragten mit ihren E-Books 2.000 Euro einnahmen – im Monat, nicht am Tag! Die Hälfte kam nicht mal auf 50 Euro im Monat.

Aber ich will mich nicht um eine juristisch korrekte Antwort drücken: Nein, selbst wenn das wirklich passieren sollte, muss niemand zum Finanzamt rennen. Dem Finanzamt muss man mitteilen, wenn man mit dem Schreiben Geld verdient *hat*. Aber erst im nächsten Jahr, bis zum 31. Mai. Denn dazu ist die Steuererklärung da. Vorher *kann* man dem Finanzamt mitteilen, dass man sich als freiberufliche Autorin selbstständig gemacht hat. Muss man aber nicht. Auch wenn in vielen Existenzgründungsratgebern steht, man müsse das tun, um eine Steuernummer zu bekommen, ohne die man keine Rechnung schreiben dürfe.

Das ist Quatsch. Oder zumindest nicht die ganze Wahrheit: Eine Steuernummer ist Pflicht auf Rechnungen, aus denen der Empfänger Vorsteuer abziehen will. Da die Autorin, die sich gerade selbstständig macht, im ersten Jahr aber ehrlicherweise nicht mit mehr als 17.500 Euro Einnahmen rechnet, ist sie von der Umsatzsteuerpflicht befreit. Das heißt, sie schreibt auf ihre Rechnungen gar keine Umsatzsteuer drauf und braucht deshalb *dazu* auch keine Steuernummer.

Die Anmeldung beim Finanzamt braucht sie nur, wenn sie den Gründungszuschuss vom Jobcenter haben will. Dann *muss* sie sich beim Finanzamt anmelden, und zwar bevor sie den Zuschussantrag stellt. Wann das erste Geld eingeht, spielt da gar keine Rolle.

Also keine Panik! Konzentriert eure Fantasie lieber auf eure Texte. Damit Amazon irgendwann wirklich Geld überweisen *muss*. Und damit dieses Geld dann möglichst mehr ist als das, was ihr für die Publikation eures E-Books ausgegeben habt. Erst dann verlangt das Finanzamt nämlich seinen Teil. Aber das braucht man ihm wirklich erst nächstes Jahr im Mai zu sagen. Selbst wenn es 3.000 Euro am Tag sein sollten.

**Mehr auf [www.mediafon-ratgeber.de](http://www.mediafon-ratgeber.de) – Goetz Buchholz**